

Bunter Strauß romantischer Lieder

Der Musica-Sacra-Chor begrüßt den Frühling mit einem Konzert im Kupferhaus

VON ARNO PREISER

Planegg – Den Kalender bedachte der Oratorienchor der Musica Sacra mit einem um die Romantik kreisenden Konzert unter dem Titel Frühlingserwachen – erster Auftritt im Kupferhaus. Chordirektor Ludwig Götz formte jede Passage, so glückte schon „Wach auf, meins Herzens Schöne“ im sechsstimmigen Satz nach Johann Friedrich Reichardt, um 1780. Beim Scherzlied vom Jäger, der den Hasen fürchtet, spornte ein Solistenquartett den Chor als Vorsänger an, „Lauf, Jäger, lauf!“.

Wie vollkommen Mendelssohn Gefühle auch im Duett ausdrückt, zeigten Barbara Zacherl und ihr Gatte Hans Zacherl bei Kostproben wie dem beschwingten „Ich wollt, meine Lieb ergösse sich all in ein einzig Wort“. Sopran und Bariton ergänzten sich lebhaft, am Klavier unterstrich Götz den romantischen Überschwang. Hoffnung auf die warme Jahreszeit vermittelte das „Wie kann ich froh und lustig sein“: „Der lange Winter ist vorbei, der Frühling putzt die Birken aus“. Eichendorffs „Gruß“ bot dem Duo samt Begleiter einmal mehr Gelegenheit, Liebes- und Naturempfinden lebensvoll zu gestalten.



Sopranistin Barbara Zacherl interpretierte gefühlvoll Mendelssohn-Bartholdys „Ich wollt' meine Lieb' ergösse sich all' in ein einzig Wort“ nach einem Text von Heinrich Heine.

FOTO: SAUER

Etwa auch in Mendelssohns Nachfolge schuf Brahms A-cappella-Chorsätze, an die sich der Chor wagte, so das sechsstimmige

„Abendständchen“, dessen wehmütige Stimmung Sängern und Sänger verhalten zur Wirkung brachten: „Hör, es klagt die Flöte wieder und

die kühlen Brunnen rauschen, golden wehn die Töne nieder“. Gestalterisch besonders anspruchsvoll: „Nachtwache I“, ein spätes Werk,

sechsstimmig, kunstvoll wie Madrigale. „Leise Töne der Brust, geweckt vom Odem der Liebe, hauchet zitternd hinaus“ und, da ohne Gegen-

liebe, „Trag' ein Nachtwind euch seufzend in meines zurück!“. „Nachtwache 2“, die man bei Brahms' Begräbnis sang, beeindruckte als Echo der Tenöre auf den Ruf der Sopranen: „Ruh'n sie? Rufet das Horn des Wächters“ – „Sie ruh'n!“. Brahms' beredten Volksliedton vermittelte der Sopran beim beschwingten Lied eines Mädchens an eine Schwalbe, beim melancholischen Gesang einer Einsamen in der Spinnstube und beim anmutigen „Der Mond steht über dem Berge, so recht für verliebte Leut“.

Dass wiederum Opernkomponisten der Spätromantik eine Ader für launige Lieder hatten, bewies Pfitzners Gesang von der Gretel und ihrem Hans sowie Strauss' Lied von den schlagenden Herzen. Zur Abrundung zeigte sich der Chor mit der ehrwürdigen frühbarocken Harmonik von Daniel Friderici vertraut sowie mit dem Plattdeutsch von Wormsbäcker, „Dat du min Leevsten büst“. Der Rausschmeißer: Hugo Alfens effektvolle Rhythmik („Zum Tanze da geht ein Mädel“). Unter den stürmisch geforderten Zugaben kam Rameaus wunderschön feierlich gesungenes Loblied „La Nuit“ zur Aufführung.